

theater  
kantonal  
zurich

Junges  
TZ  
:

# Das Tagebuch der Anne Frank

Von Anne Frank  
Deutsch von Mirjam Pressler



Hauptsponsorin



Zürcher  
Kantonalbank

# Das Tagebuch der Anne Frank

Von Anne Frank  
Deutsch von Mirjam Pressler

Mit	Marie Gesien
Regie	Sophia Pervilhac
Kostüm	Jris Barmet
Theaterpädagogik	Carola Berendts, Nadine Erne
Licht	Alvine Wiedstruck
Dramaturgie	Wolfgang Stockmann
Regieassistentz	Claire Hilber
Technische Leitung	Flurin Ott, Stefan Schwarzbach
Bühnentechnik	Siro Atillio Benz (Auszubildender), Giuseppe Campailla, Julien Delumeau, Daniela Fehr, Uli Frömling, Pascal Hervouet des Forges, Benno Kick, Mato Rajic, Sascha Simic, Alvine Wiedstruck

Beleuchtung	Uli Frömling, Benno Kick, Alvine Wiedstruck
Ton	Giuseppe Campailla, Pascal Hervouet des Forges
Werkstattleitung	Stefan Schwarzbach
Bühnenbau	Thomas Hürlimann, Annina Stäheli
Requisite	Annina Stäheli
Schneiderinnen	Jris Barmet, Sofie Müller

**«Was geschehen ist, können wir nicht mehr ändern. Das Einzige, was wir tun können, ist, aus der Vergangenheit zu lernen und zu erkennen, was Diskriminierung und Verfolgung unschuldiger Menschen bedeuten.»**

Otto Frank 1979

# Das Tagebuch der Anne Frank

Anne Frank ist 13 Jahre alt, als sie von ihrem Vater ein rot kariertes Tagebuch zu ihrem Geburtstag geschenkt bekommt. Geboren in Frankfurt am Main emigriert sie im Alter von vier Jahren gemeinsam mit ihrer Familie 1933 nach Holland und lebt in Amsterdam. Als ihre Schwester Margot am 5. Juli 1942 den Aufruf zum «Arbeitsdienst nach Deutschland» erhält, muss die Familie untertauchen, um Margots Deportation in ein Konzentrationslager zu verhindern. Im Hinterhaus der Firma des Vaters Otto Frank lebt die Familie nun zwei Jahre lang verborgen. Anne Frank schreibt über ihre alltäglichen Erlebnisse und Ängste – eingesperrt in Räumen hinter einem Drehschrank.

Diese Produktion zeigen wir als Klassenzimmerstück sowie in einer längeren Version für kleine Bühnen.

Ab 13 Jahren.

**Premiere am 18. September 2025**

Spieldauer: ca. 60 Minuten, keine Pause.

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht erlaubt.

Aufführungsrechte: «Das Tagebuch der Anne Frank» von Anne Frank, einzig autorisierte Fassung: Otto H. Frank und Mirjam Pressler in der Übersetzung von Mirjam Pressler

Texte: Anne Frank Fonds, founded by Otto Frank, Basel  
Anne Frank Zentrum e.V. Berlin



## Die Familie Frank

Anne Franks Eltern stammen beide aus bürgerlichen deutsch-jüdischen Familien. Die Mutter, Edith Holländer, wächst in einem jüdisch praktizierenden Elternhaus in Aachen auf. Otto Frank ist, wie er selber sagte, «in Deutschland in eine assimilierte Familie hineingeboren worden, die seit Jahrhunderten in jenem Land gelebt hatte». Nach der Hochzeit 1925 wohnen die beiden in Ottos Heimatstadt Frankfurt. Edith und Otto Frank führen einen säkularen jüdischen Haushalt. Otto arbeitet für das Familienunternehmen, das Bankgeschäft Michael Frank. Die Franks sind insbesondere der Stadt Frankfurt am Main verbunden, wo ein Teil der Familie seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen ist.

## Anne Frank

Annelies Marie Frank kommt am 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main zur Welt. Margot, ihre Schwester, ist bei Annes Geburt dreieinhalb Jahre alt. Zu der Zeit wohnt die Familie in einer geräumigen Mietwohnung am Marbachweg am Stadtrand von Frankfurt. Wegen der schwierigen Wirtschaftslage zieht die Familie 1931 zuerst in eine kleinere, günstigere Wohnung an der Ganghoferstrasse, Ende Jahr 1932 dann zurück in Ottos Elternhaus an der Mertonstrasse.

## Emigration aus Frankfurt

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Einen Monat später beginnt in Deutschland der Staatsterror gegen Oppositionelle, Linke, Liberale, Intellektuelle und Juden. Otto Frank hat unter den Nationalsozialisten keine beruflichen Perspektiven mehr. Der Wunsch der Eltern, ihren Töchtern eine unbeschwerte Kindheit und gute Ausbildungen zu bieten, ist in Deutschland ebenfalls nicht mehr erfüllbar: Sie entschliessen sich zur Emigration.

Während Otto Frank in Amsterdam einen Filialbetrieb der Geliermittelfirma Opekta gründet und damit für seine Familie eine neue Existenz aufbaut, zieht Edith mit Margot und Anne vorübergehend zu ihrer Mutter Rosa Holländer nach Aachen. Ende Dezember 1933 folgt Edith zusammen mit Margot ihrem Mann. Anne bleibt noch bei ihrer Grossmutter, im Februar ist die Familie dann wieder vereint.

## Kindheit in Amsterdam

Die Familie bezieht eine Wohnung in einer modernen Grosssiedlung südlich der Amsterdamer Altstadt. Viele jüdische Familien, mehrheitlich Emigranten aus Deutschland und später auch aus Österreich, ziehen ab 1933 in die Gegend.

Im Mai 1934 erhält Anne einen Platz im Kindergarten der Montessori-Schule. Sie lebt sich schnell ein und lernt gleichaltrige Kinder kennen, zum Beispiel Hannah Goslar, die später mit Jacqueline van Maarsen zu ihren besten Freundinnen gehört. Ein Jahr später kommt Anne in die erste Klasse der Montessori-Schule.

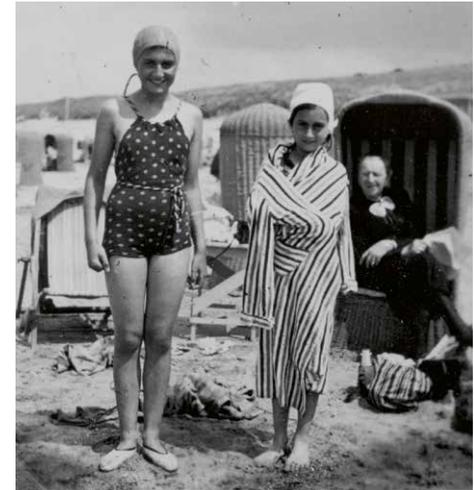
Trotz Sorgen um die in Deutschland verbliebenen Verwandten ihrer Mutter erlebt Anne eine behütete Kindheit. Sie geht zur Schule, in der Freizeit trifft sie sich mit Freundinnen und Freunden, und in den Ferien besucht die Familie die Verwandten in der Schweiz oder fährt ans Meer. Im Winter geht sie gerne und oft Schlittschuh laufen.



«Margot kam Weihnachten und Anne jetzt. Beide sind vergnügt. Anne ein kleiner Komiker»

Edith Frank im Februar 1934 in einem Brief

Edith mit Anne und Margot in Frankfurt 1933



Anne und Margot Frank am Strand, im Hintergrund die Grossmutter Rosa Holländer, Zandvoort im Juli 1939

«Ab Mai 1940 ging es bergab mit den guten alten Zeiten: erst der Krieg, dann die Kapitulation, der Einmarsch der Deutschen, und das Elend für uns Juden begann. Judengesetz folgte auf Judengesetz, und unsere Freiheit wurde sehr beschränkt...»

### Anne Frank in ihrem Tagebuch



Otto Frank zeigt einer Besucherin den geheimen Eingang zum Hinterhaus.



Otto Frank mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den späteren Fluchthelfern. Miep Gies, Johannes Kleimann, Otto Frank, Victor Kugler und Bep Voskuijl (v.l.n.r.). Auf dem Bild fehlt Jan Gies. Amsterdam 1935.

### Reichspogromnacht 1938

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 findet im ganzen Deutschen Reich die vom nationalsozialistischen Regime organisierte Reichspogromnacht statt: In Aachen, wie in anderen deutschen Städten auch, werden die Geschäfte jüdischer Eigentümer verwüstet und die Synagogen in Brand gesetzt. Annes Onkel Walter Holländer wird ins KZ Sachsenhausen verschleppt. Nach seiner Befreiung flieht er zu seinem Bruder in die USA. Annes Grossmutter mütterlicherseits, Rosa Holländer, kann im März 1939 zur Familie ihrer Tochter Edith nach Amsterdam ziehen.

Mit dem Angriff des nationalsozialistischen Deutschlands auf Polen bricht am 1. September 1939 der Krieg aus. Die Niederlande werden im Mai 1940 von der Wehrmacht erobert.

### Alltag im Versteck

Im Versteck wird das Tagebuch zu Annes ganz persönlichem Freiraum. Sie beschreibt darin ihren Alltag mit den sieben anderen Untergetauchten. Die versteckte Wohnung befindet sich über dem Lager der Firma, die der Vater Otto in Amsterdam aufgebaut hat. Ausser an den Wochenenden ist deshalb der Tag durch die Arbeitszeiten der Lagermitarbeiter streng strukturiert: Diese wissen nichts von dem geheimen Versteck und dürfen von den Untergetauchten nichts hören. Entsprechend müssen die acht Bewohner des Hinterhauses alle sehr leise sein.

Otto Frank hält seine Töchter und Mitbewohner Peter van Pels zum Lernen an, damit sie, wenn der Krieg zu Ende ist, keine Klasse wiederholen müssen. Die Kinder erhalten von den Helfern Bücher aus der Leihbibliothek und verschiedene Fernkurse.

Die fünf Helfer – Miep Gies, Bep Voskuijl, Johannes Kleiman, Victor Kugler und Jan Gies – besorgen alles Lebensnotwendige für die Bewohner des Hinterhauses. Ohne ihr Organisationstalent und ihre Umsicht wäre das Leben im Versteck über die zwei Jahren nicht möglich. Sie kommen täglich vorbei, mit Lebensmitteln, die sie auf dem Schwarzmarkt aufgetrieben haben, mit Lesestoff und erzählen von der Aussenwelt.

**«... werde ich jemals Journalistin und Schriftstellerin werden? Ich hoffe es, ich hoffe es so sehr! Mit Schreiben kann ich alles ausdrücken, meine Gedanken, meine Ideale und meine Phantasien.»**

Anne Frank  
in ihrem Tagebuch

#### Das Manuskript «Das Hinterhaus»

Am 28. März 1944 hört Anne Frank im Radio einen Aufruf von Gerrit Bolkestein, Minister für Bildung, Kunst und Wissenschaft der niederländischen Exilregierung in London. Um nach dem Krieg die Unterdrückung der Niederländer unter deutscher Besatzung öffentlich zu machen, plant er, Selbstzeugnisse wie Briefe und Tagebücher zu sammeln und zu publizieren. Sie beschließt, nach dem Krieg ein Buch über ihre Zeit im Versteck herauszugeben. Einen Titel hat sie schon: «Das Hinterhaus» und beginnt am 20. Mai 1944 mit der Überarbeitung ihres Tagebuchs. Aus Mangel an leeren Heften überarbeitet Anne ihr Tagebuch auf losen Blättern, das Buch bleibt jedoch unvollendet. Als im August 1945 das Rote Kreuz den Tod von Anne und Margot Frank bestätigt, übergibt einer der Helfer, Miep Gies, das Tagebuch an Otto Frank. Nach langem Zögern und auf Drängen von Bekannten entscheidet er sich schliesslich, Annes Wunsch zu erfüllen und das Tagebuch zu veröffentlichen. Er stellt aus Annes Tagebuch und ihrer überarbeiteten Version eine Manuskript zusammen, das er 1947 unter dem Titel «Das Hinterhaus» veröffentlicht. Das Buch wird weltberühmt.

#### «Was lernen wir aus der Geschichte?»

Das ist die Kernfrage, die Otto Frank nach dem Krieg beschäftigt.

Anne Frank ist durch ihr Tagebuch weltweit zur Symbolfigur für die Opfer von Rassismus, Antisemitismus und Faschismus geworden. Sie war der festen Überzeugung, dass jede und jeder mitwirken könne, die Welt menschlicher und gerechter zu gestalten. Empathie statt Identifikation, mit dieser Einstellung forderte auch Otto Frank in seinen vielen Gesprächen an Schulen und bei Veranstaltungen mit Jugendlichen diese dazu auf, sich selbst Fragen zu stellen. Obwohl das Leben von Fünfzehnjährigen heute ganz anders ist als das Leben von Anne Frank im Jahr 1944, teilen sie den Traum von gleichen Rechten für alle Menschen, von einer offenen und freien Gesellschaft, von der Möglichkeit, sie selbst sein zu können. Es sind diese Ideale, die Anne Frank, Martin Luther King, einen Teenager aus der Favela von Rio de Janeiro und einen Jugendlichen aus Amsterdam miteinander verbinden.

Anne Frank Zentrum e.V. Berlin

**«Wir Juden müssen mutig und stark sein, müssen tun, was in unserer Macht liegt, und auf Gott vertrauen. Einmal wird dieser schreckliche Krieg doch vorbeigehen, einmal werden wir doch wieder Menschen und nicht nur Juden sein!»**

Anne Frank  
in ihrem Tagebuch

## Antisemitismus

Das Ende des Zweiten Weltkrieges ist nicht das Ende von antisemitischen Ansichten. Auch werden nach 1945 nur wenige Nazis verurteilt. Viele kehren in ihre alten Berufe zurück. Zum Beispiel in Schule, Politik, Medizin, Justiz oder Polizei. Auch der Mann, der Annes Verhaftung leitete, hat später als Polizist gearbeitet.

Die von der Organisation International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) formulierte Definition von Antisemitismus, die von 31 europäischen Staaten, darunter auch der Schweiz, angenommen wurde, lautet:

**«Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort und Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen und religiöse Einrichtungen. Erscheinungsformen von Antisemitismus können sich auch gegen den Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, richten. Allerdings kann Kritik an Israel, die mit der an anderen Ländern vergleichbar ist, nicht als antisemitisch betrachtet werden...»**

Den vollständigen Text der Definition können Sie unter [holocaustremembrance.com](http://holocaustremembrance.com) lesen.

Antisemitismus geht uns alle etwas an. Denn dieser findet nicht nur in rechtsextremen Gruppen Anklang. Vor allem judenfeindliche Sprache kann überall vorkommen – ob zu Hause, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum.

«Der Krieg im Nahen Osten sorgt seit dem 7. Oktober 2023, also seit dem Terrorangriff der palästinensischen Organisation Hamas auf Israel, für eine Antisemitismuswelle auf einem – im Vergleich zur Zeit vor dem 7. Oktober 2023 – beispiellos hohen Niveau. Auch vor der Schweiz machte dieser weltweite Trend nicht halt. Ein zentrales Problem liegt darin, dass Schweizer Jüdinnen und Juden vielfach als Israeli angesehen und so für militä-

rische Aktionen und die Politik Israels verantwortlich gemacht werden. Jüdische Menschen, die in der Schweiz geboren wurden, die Schweizer Staatsangehörigkeit besitzen und deren Familien oft seit mehreren Generationen in der Schweiz leben, werden tötlich angegriffen, beschimpft oder gar bespuckt, weil man sie für mitschuldig an den Kriegsfolgen in Gaza und im Libanon hält.

Ein trauriger Höhenpunkt dieser Entwicklung ist der Messerangriff auf einen jüdischen Mann im März 2024 in Zürich, bei dem das Opfer nur mit viel Glück überlebte. Dieser und weitere Vorfälle haben zur Folge, dass sich das Sicherheitsgefühl vieler Jüdinnen und Juden in der Schweiz erheblich verschlechtert hat. Viele verstecken religiöse Symbole und vermeiden es, in der Schule, am Arbeitsplatz und an Universitäten offen ihre Identität preiszugeben.

Es ist die Aufgabe der gesamten Gesellschaft, sich gegen Antisemitismus, ebenso wie gegen alle anderen Formen des Rassismus und der Diskriminierung, zu stellen. Denn Diskriminierung untergräbt die Werte und Ideale einer liberalen, sozialen und freiheitlichen Gesellschaft. Kurz: der Demokratie! Gegenrede, Zivilcourage, Dialog und Aufklärung sind wesentliche Mittel, um Vorurteile und Hass abzubauen und schliesslich Toleranz und Verständnis zu schaffen.»

Antisemitismusbericht für die Schweiz 2024, aus dem Vorwort von Ralph Friedländer, Präsident der SIG, Schweizerische Israelitische Gemeindebund, und Dr. Zsolt Balkanyi-Guery, Präsident der GRA, Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus

## Beratungsnetz für Rassismusopfer in der Schweiz

Das Beratungsnetz ist ein Netzwerk von derzeit 22 Fachstellen aus der ganzen Schweiz, welche Beratungen bei rassistischer Diskriminierung anbieten.

Weitere Informationen: [network-racism.ch](http://network-racism.ch)  
[stopantisemitismus.ch/hilfe-infos](http://stopantisemitismus.ch/hilfe-infos)

## Danksagung

Das Theater Kanton Zürich dankt allen Institutionen und Personen für ihren Rat und ihre Teilnahme an diesem Theaterprojekt.

- Anne Frank Fonds, founded by Otto Frank, Basel
- SET Stiftung Erziehung zur Toleranz, Urs Urech
- ZIID Züricher Institut für interreligiösen Dialog, Dina Wyler
- GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus
- Stadt Zürich – Fachstelle Diversität, Integration, Antirassismus
- NOAM Jüdische Schule Zürich – 2. und 3. Sekundarklasse und Perach Sabbagh
- Kantonsschule Rychenberg Winterthur, 2. Klasse und Angela Zwicky
- Schule Urdorf, 3. Sekundarklasse und Rita Welti
- Schulgemeinde Unteres Rafzerfeld in Wil ZH, Sekundarschule Landbüel, 3. Klasse und Andrea Holenstein
- Sekundarschule Winterthur-Stadt, Schulhaus Heiligberg, 3. Klasse und Patrizia Thoma

# «Schreiben bedeutet für mich, alles aus dem Herzen zu sagen.»

Anne Frank  
in ihrem Tagebuch

## Theater Kanton Zürich – der Podcast

Der Podcast zum Stück: Hören Sie exklusive Einblicke zur Theaterproduktion «Das Tagebuch der Anne Frank» und Backstage-Impressionen.



## Gastspielorganisation

Saskia Keel, David Bolli  
Kontakt: gastspiele@tkz.ch

Programmheft Nummer 97  
Herausgeber: Genossenschaft  
Theater für den Kanton Zürich  
Intendant: Rüdiger Burbach

Redaktion: Wolfgang Stockmann  
Gestaltung: Weicher Umbruch

Alle Bilder: © Anne Frank  
Fonds, Basel  
Druck: Ropress Druckerei  
Genossenschaft  
Papier: Profibulk 1.1, FSC zertifiziert  
Klimaneutral und  
mit Ökostrom gedruckt

**Theater Kanton Zürich**  
**Scheideggstrasse 37**  
**8404 Winterthur**  
**052 212 14 42**  
**info@tkz.ch**

**tkz.ch**

## Werden Sie jetzt Mitglied unseres Theaterclubs!

- Freier Eintritt zu allen Clubvorstellungen jeder neuen Inszenierung, inklusive einer Einführung vor der Vorstellung.
- Zwei Freikarten für eine Vorstellung Ihrer Wahl.

Viel Theater für wenig Geld!  
Einzelmitgliedschaft:  
CHF 70 pro Jahr  
Paarmitgliedschaft:  
CHF 110 pro Jahr

Unter 25 Jahre alt? Geniessen  
Sie unser Angebot für nur CHF 25  
pro Jahr und erleben Sie noch  
mehr Theater!

### Anmeldung



Hauptsponsorin



Medienpartner

Zürichsee-Zeitung

Zürcher Unterländer

Der  
**Landbote**



präsentiert von

**GVZ** GERÄTEVERSICHERUNG  
KANTON ZÜRICH